

# Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

AK-Mitglied Willi Herbolsheimer ist auf einen Bericht in der Mitgliederzeitschrift des Fränkischen Albvereins aufmerksam geworden, den wir als ortsgeschichtlich für wichtig halten und hier im Mitteilungsblatt veröffentlichen. Hier nun Teil 1, Fortsetzung Teil 2 im nächsten Mitteilungsblatt.

---

Geschichte und Geschichten aus dem Gebiet des Fränkischen Albvereins

## Der Alte Fritz zu Besuch im Schloss Sugenheim

### **Kronprinz Friedrich, der spätere König von Preußen (genannt "der Alte Fritz") zu Besuch im Schloss Sugenheim (Ldkrs. Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim)**

Die fränkischen Adelshäuser waren im 17. bis 19. Jahrhundert des damaligen Europas auf vielfältige Weise mit anderen Herrschaftshäusern verbunden. Es bestanden Freundschaften und, meist aus politischen Gründen, gegenseitige verwandtschaftliche Beziehungen. Von fränkischen Fürsten wurden hochrangige, militärische Führungsaufgaben in anderen Armeen übernommen und fränkische Adelsgeschlechter unterstützten Kriegshandlungen befreundeter Fürstenhäuser mit ihren Regimentern.



**Der 300.te Geburtstag, am 24. Jan. 2012**, von Friedrich dem Großen König von Preußen, war Anlass für viele Veröffentlichungen über diesen großen Staatsmann. Auch der damalige Lokalredakteur der Fränkischen Landeszeitung, Harald Munzinger, Neustadt, widmete ihm einen Artikel mit dem Titel: Der „Alte Fritz zu Besuch in Sugenheim“. Die darin unter anderem erwähnten Verbindungen des preußischen Königshauses zu den fränkischen Fürsten „von Seckendorff“, waren für mich der Grund, den historischen Ereignissen des beginnenden 18.ten Jahrhunderts nachzugehen.

### **Schloss Sugenheim und das Adelsgeschlecht der von Seckendorff**

Die „von Seckendorff“ sind ein altes fränkisches Reichsrittergeschlecht. Von ursprünglich 13 Linien bestehen heute noch drei. Ihre Wurzeln entspringen in Seckendorf, einem Ortsteil des Marktes Cadolzburg (im heutigen Landkreis Fürth). Weitere Linien entstammen den Orten Langenzenn und Oberzenn. Sie standen frühzeitig in Diensten der Burggrafen von Nürnberg, der Markgrafen von Ansbach und des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, dem Vater des Kronprinzen Friedrich. Die Freiherren von Seckendorff-Aberdar erwarben um 1600 von den Lehnsherren Hohenlohe und Castell Grundstücke in Sugenheim und erbauten eine dreiflügelige Schlossanlage mit vier Ecktürmen, die heute noch eindrucksvoll die herrschaftliche Dominanz vergangener Zeiten ausstrahlt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts, insbesondere im 1. und 2. Weltkrieg, zerfielen die Gebäude in einen ruinösen Zustand, bis sie durch neue Eigentümer in den 1980er Jahren durch eine denkmalgerechte Sanierung wiedererweckt wurden. Im neugotischen Wohnschloss befinden sich heute ein privates Spielzeugmuseum, ein international renommiertes Auktionshaus für historische Waffen, Militaria und Orden sowie herrschaftliche Räume zur Durchführung von Konzerten und Sonderausstellungen. Das Edikt der Französischen Etikette und die deutsch-soldatische, derbe Erziehung des Kronprinzen sind nur aus heimlichen Aufzeichnungen seiner kleinen Lieblingsschwester Wilhelmine (1709 - 1758) bekannt geworden, die sie nach ihrer Verheiratung in einem Buch veröffentlichte. Der „kleine Fritz“ war seit seiner Kindheit seinem militärisch-gebieterischen Vater, dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688-1740), ausgeliefert, der den Sohn nach seinem Ebenbild erziehen wollte. Die strenge Erziehung hinterließ im gesamten Leben des Kronprinzen und späteren Königs tiefe seelische Spuren. Er fiel als Erwachsener in seinem privaten Umfeld und später als König sowie oberster Feldherr seiner Armee oft durch negatives Benehmen und böartige Bemerkungen auf. Zum Beispiel bezeichnete er die drei großen Herrscherinnen, Marquise de Pompadour, Maria Theresia und Zarin Elisabeth, als „die drei Erzhuren Europas“. Im

August 1730 begleitete der Kronprinz, dem es verwehrt war, allein zu verreisen, seinen Vater zu einem Manöver-Heerlager, "dem Spektakel des Jahrhunderts" von König August dem Starken. Kronprinz Friedrich, zu dieser Zeit 18 Jahre alt, war bereits Hauptmann im Potsdamer Leibgarde-Regiment seines Vaters.

In Gegenwart hoher Vertreter europäischer Fürstenhäuser demütigte und züchtigte ihn sein Vater auf drastische Art und Weise. Der „Junge Fritz“ wollte den ständigen Jähzorn nicht länger aushalten und beschloss, mit Unterstützung seines Freundes Hans Hermann von Katte und Kenntnis des Reichsgrafen Friedrich Heinrich von Seckendorff nach Italien zu fliehen. Der Plan wurde an den König von Preußen verraten und „von Katte“ als Deserteur hingerichtet. Auch Kronprinz Fritz sollte auf ersten Entschluss des Vaters hingerichtet werden; er wurde jedoch auf Fürsprache von Mitgliedern des königlichen „Tabakkollegiums“, u.a. Leopold I. Fürst von Anhalt-Dessau und des Reichsgrafen F. H. von Seckendorff sowie weiterer Persönlichkeiten, davon verschont und unter Aberkennung seines Soldaten-Ranges zur Festungshalt verurteilt. Ein Jahr später, im August 1731, bat Fritz seinen Vater zum wiederholten Mal um Vergebung und Nachsicht, die er ihm mit dem Versprechen der Besserung gewährte. Er wurde wieder in die Armee aufgenommen und befehligte als Oberst ein neues Infanterieregiment. Die totale Unterwerfung unter den Willen und die Macht seines Vaters lag jedoch noch vor ihm! Reichsgraf Friedrich Heinrich von Seckendorff, aus dem unterfränkischen Königsberg, leitete 1732 federführend die Verlobung des Kronprinzen Friedrich mit Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern ein. Im Jahr 1733 befahl der König seinem Sohn die Eheschließung, der sich nach außen gehorsam zeigte. In diversen Briefwechseln mit nahe stehenden Personen tat er aber kund, dass er seine künftige Ehefrau verstoßen werde, sobald er König werde. Er bezeichnete sie als Gans, als einfältige Närrin, als blöde und schlecht erzogen, und er wolle lieber die größte Hure in Berlin heiraten als eine Betschwester.

### **Das „ Tabaksparlament“ des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. von Preußen**

Viele der bisher geschilderten Ereignisse wurden vorher und nachher im sogenannten „Tabaksparlament“ des Königs debattiert, einer sehr merkwürdigen Institution am preußischen Hof in Berlin. Die Brandgefahr in den Städten des 18. Jahrhunderts führte auch in Preußen durch Polizeiverordnung zum Rauchverbot unter freiem Himmel. Schlaue Gastwirte boten daraufhin ihren Gästen das Tabakrauchen in mietbaren Tonpfeifen an. König Friedrich I. von Preußen gründete ebenfalls seine eigene „Tabagie“ (französischer Name für ein Männergelage, bei dem geraucht werden durfte). Das vom König „Tabaksparlament“ genannte Treffen mit ausgesuchten hochrangigen Militärs, Adeligen und nahestehenden Freunden, nutzte er als eine politische Einrichtung für seine Entscheidungen. Gleichzeitig empfand er diese abendlichen Runden mit intellektuellen Debatten als erholsamen Ausgleich für seine Regierungsgeschäfte. Enge Ratgeber und Vertraute dieser oft derben Herrenabende waren unter anderem:

Leopold I. Fürst von Anhalt-Dessau (der „Alte Dessauer“ / 1676-1747), General und Oberbefehlshaber der preußischen Armee. Ein weiteres Mitglied, Graf Friedrich Wilhelm Grumbkow, militärischer Berater am preußischen Königshof, machte den Reichsgrafen Friedrich Heinrich von Seckendorff (\*1673 im unterfränkischen Königsberg/+ 1763) mit dem König von Preußen bekannt. Der ehemalige Feldzeugmeister weilte als kaiserlich-österreichischer Gesandter am Berliner Hof. Er, ein angesehener Diplomat und Graf Grumbkow, beide gewohnt mit Intrigen umzugehen, Inspiration in Einfluss umzusetzen, Veranstaltungen jeder Art zu organisieren, beherrschten es künftig gemeinsam, die Gespräche des Tabakkollegiums in gesellschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht in Aktionen umzusetzen, die jedoch nicht immer uneigennützig waren.